

Schutzwald in Tirol

Landesschutzwaldkonzept 2000

<http://www.tirol.gv.at/wald/>



tirol *Unser Land.*

Inhaltsverzeichnis

1. Aktuelle Situation der Tiroler Schutzwälder	Seite 2
2. Methodischer Ansatz	Seite 4
3. Bearbeitung	Seite 6
4. Ergebnisse	Seite 7
4.1. Ergebnisse Tirol - Teil 1 forstlicher Verbesserungsbedarf	
4.2. Ergebnisse Tirol - Teil 2 schutz- wirksame Waldflächen nach FTDWLV	
4.3. Dringlichkeitsreihung - Gesamttirol	
5. Schlussfolgerungen	Seite 10
5.1. Stufenplan für die Erhaltung und Verbesserung des Schutzwaldes	
6. Anhang, Einzelergebnisse	Seite 12

1. AKTUELLE SITUATION DER TIROLER SCHUTZWÄLDER

Tirol braucht seinen Schutzwald dringend, um den Lebens- u. Siedlungsraum nachhaltig vor Naturgefahren zu schützen. Die Ansprüche der Gesellschaft an das natürliche Schutzsystem Wald steigen, durch zunehmende Siedlungs- u. Wirtschaftstätigkeit innerhalb des begrenzten Siedlungsraumes (13% der Tiroler Landesfläche). Noch immer stellt der Wald das billigste und wirksamste Schutzsystem für unser Land vor den Kräften der Natur dar. Nach einer Auswertung des Waldentwicklungsplanes, über rd. 300.000 ha des Tiroler Waldes Schutzfunktion aus. Das sind 64% der Gesamtwaldfläche Tirols.

Erfüllt der Schutzwald seine Aufgaben zufriedenstellend?

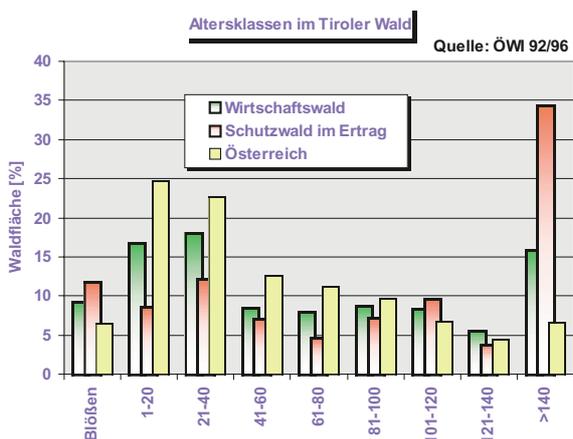
Diese Frage muss derzeit leider für große Schutzwaldflächen mit nein beantwortet werden. Für diese mangelnde Schutzerfüllung gibt es mehrere Gründe

- Verjüngungsmangel und Vergreisung der Schutzwälder
- Vitalitätsverlust durch Immissionen
- Hypothesen aus der Vergangenheit (Schneitelung, Streunutzung)
- Schädliche Nebennutzungen (z.B. Weide)

1.1. Verjüngungsmangel und "Vergreisung"

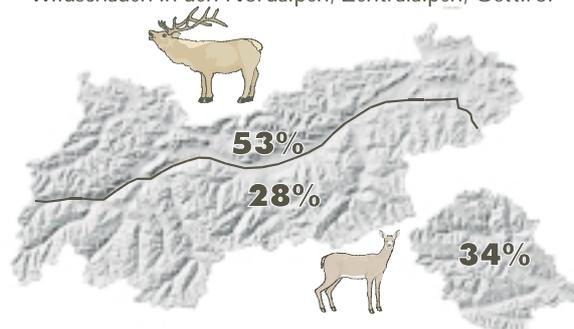
Wenn die alten Bäume "in die Jahre kommen" und keine oder zuwenig junge Pflanzen nachwachsen, führt dies zum Verlust der Schutzwirkung des Waldes! Die 1998 durchgeführte Verjüngungszustandsinventur kommt zu dem beunruhigenden Ergebnis, dass beispielsweise in den nördlichen Kalkalpen jede zweite Verjüngungsfläche wegen Wildverbiss unzureichend verjüngt ist. 35 % der Schutzwälder im Ertrag sind älter als 140 Jahre. Diese negativen Faktoren sind nicht isoliert in ihrer Wirkung, sondern verstärken sich gegenseitig. Überalterung in Kombination mit Verjüngungsdefiziten führt zur Destabilisierung der Schutzwälder.

Abbildung
VZI 98, Altersklassenverteilung
von Tirol



Verjüngungszustandsinventur 1998

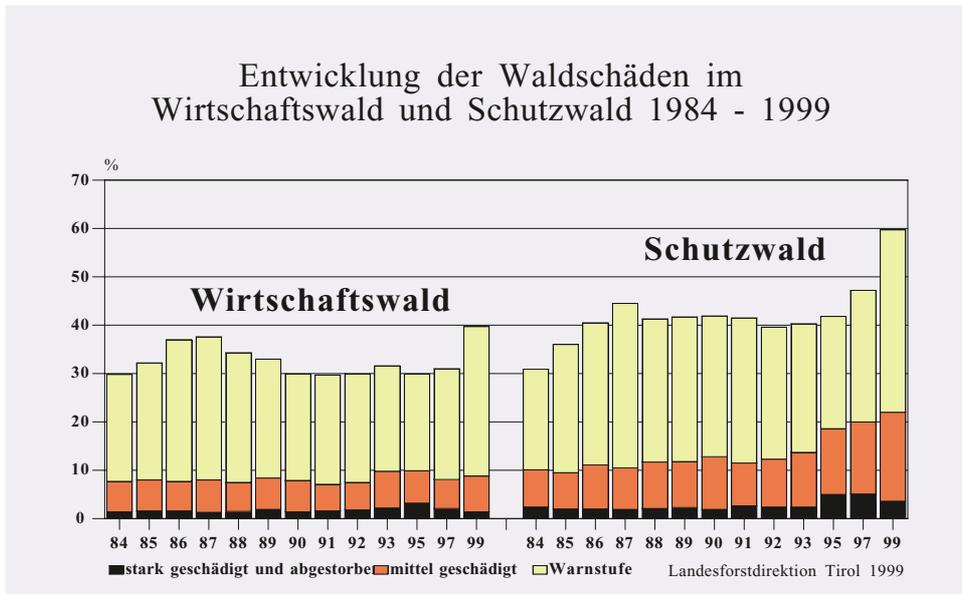
Wildschäden in den Nordalpen, Zentralalpen, Osttirol



Anteil der von Schalenwild stark beeinträchtigten Verjüngungsflächen

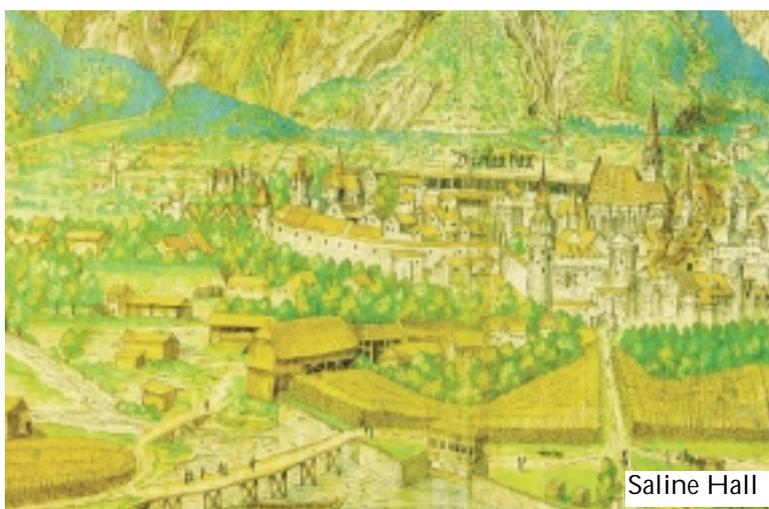
1.2. Vitalitätsverlust durch Luftschadstoffe

Der Gesundheitszustand des Schutzwaldes ist kritisch. 60% der Schutzwälder weisen Kronenverlichtungen auf, gegenüber 40% im Wirtschaftswald. Das zeigt, dass das sensible Ökosystem des schützenden Bergwaldes gegenüber Umweltbelastungen wesentlich anfälliger ist als der Wirtschaftswald der Tallagen.



1.3. Hypotheken aus der Vergangenheit

Spuren früherer, rücksichtsloser Waldbehandlung, wie Streunutzung, Schneitelung, intensive Waldweide oder großflächige Kahlschlagsnutzungen (Saline) prägen vielerorts noch heute die Waldstruktur. Streunutzung, Schneitelung und intensive Waldweide bewirkten einen massiven Nährstoffentzug und eine Versauerung des Bodens.



1.4. Schädliche Nebennutzungen

Die heute noch vielfach ausgeübte, intensive Waldweide kann in sensiblen Schutzwaldbereichen zu Bodenverdichtung und damit zu erhöhtem Oberflächenabfluß führen. Außerdem werden die Pflanzen durch Vertritt, Verbiss und Wurzelverletzungen geschädigt.

Schutzwald - der grüne Schutzschild unseres Landes!



Unsere Schutzwälder bedürfen wegen ihrer ökologischen Empfindsamkeit einer besonderen Behandlung. Durch das Zusammenwirken vieler Belastungen gerät das System zunehmend aus dem Gleichgewicht und kann sich nicht mehr selbst regulieren. Zu den historischen "Altlasten" kommen heute Luftverunreinigungen, Vergreisung und mancherorts überhöhte Wildstände, die eine weitere Schwächung bewirken.

Wir müssen unseren Schutzwald funktionsfähig erhalten, um nicht ein Sicherheitsdefizit in Zukunft zu riskieren. Das Bergwaldprotokoll der Alpenkonvention verfolgt das Ziel durch naturnahe Waldwirtschaft den Bergwald als nachhaltige Lebensgemeinschaft zu erhalten. Jedoch ist eine nachhaltige, naturnahe Bewirtschaftung in vielen extremen Schutzwald-

lagen teuer und aufwändig. Allein aus dem Holzverkauf sind die notwendigen Verbesserungsmaßnahmen im Schutzwald nicht zu finanzieren. Dadurch unterbleiben dringend notwendige Verjüngungseingriffe. Die Schutzwaldverbesserung ist somit nicht nur eine Angelegenheit des Waldeigentümers, sondern ist besonders im Objektschutzwald eine öffentliche Aufgabe.

2. Methodischer Ansatz

Die Landesschutzwaldkonzepte wurden österreichweit in jedem Bundesland nach einheitlichen Kriterien erstellt. In Tirol wurden die Schutzwälder hinsichtlich dem derzeitigen Grad der Schutzerfüllung, der Beeinträchtigung und der Verbesserungsdringlichkeit überprüft.

Gemeinsam mit den Gebietsbauleitungen der Wildbach- u. Lawinerverbauung und den zuständigen Forstorganen (Bezirksforstinspektionen, Gemeindewaldaufseher) wurden diese Erhebungen im Jahr 1999 durchgeführt und abgeschlossen.

Ziele des Landesschutzwaldkonzeptes

- Landesweite Übersicht über die notwendigen Schutzwaldverbesserungsarbeiten
- Erstellung einer Dringlichkeitsreihung
- Grundlage für künftige Waldverbesserungsprogramme

TEIL 1 - Forstlicher Verbesserungsbedarf:

Verantwortliche Stelle: Landesforstdienst

Das Landeskonzept beruht auf den gültigen Waldentwicklungsplänen (WEP) und stellt eine Weiterentwicklung im Sinne § 24 Forstgesetz 1975 dar. Planungsgegenstand sind nur jene Flächen, die im WEP die Wertziffer 2 oder 3 für die Schutzfunktion aufweisen. Grundlage für die Abgrenzung von Verbesserungsflächen im Schutzwald stellen die zur Zielerfüllung (Ziel = naturnahe, stabile Schutzwälder) notwendigen Maßnahmen dar.

Der forstliche Verbesserungsbedarf wurde von der zuständigen Bezirksforstinspektion angesprochen und grafisch dargestellt.

Ausgangspunkt war die Frage, ob der Wald in seinem derzeitigen Zustand die Schutzfunktion erfüllt oder nicht. Folgende Inhalte wurden bearbeitet.

- Verjüngungsbedarf
- Pflegebedarf (flächig oder diffus verteilt)
- Bestehende Projekte (Flächenwirtschaftliche Projekte, Hochlagen- u. Schutzwaldsanierungsprojekte)

TEIL 2 - Schutzwirkung des Waldes

Verantwortliche Stelle: Forsttechnischer Dienst für Wildbach- und Lawinerverbauung (FTDWLV)

Darstellung der Schutzwirkung:

Dazu wurde die Frage gestellt, welche Objekte werden durch den Wald geschützt. Unterschieden wurde nach örtlicher d.h. direkter Schutzwirkung für Siedlungen und Verkehrswege, sowie nach indirekter Schutzwirkung für diese Objekte. In einem weiteren Schritt wurden auch noch die Gefährdungsursachen aufgezeigt (Lawinen, Wildbäche, Steinschlag, Erosionen). Nachfolgend eine Aufzählung der Inhalte:

- Einzugsgebiete von Wildbächen und Lawinen
- Schutzwirksame Neuaufforstungsflächen
- Risikogebiete außerhalb von Wildbach- u. Lawineneinzugsgebieten
- Waldflächen mit direkter Schutzwirkung für Dauersiedlungen
- Waldflächen mit direkter Schutzwirkung für Verkehrswege und sonstige Objekte
- Waldflächen mit indirekter Schutzwirkung

Die Erhebung erfolgte in zwei Teilschritten.

● Hinderungsgründe:

Gleichzeitig wurden Hinderungsgründe durch Wild, Weide und sonstiges (z.B. Wintersport) auf den Bedarfsflächen erhoben. Die Lösung dieser Fragen stellt die Voraussetzung für den Start eines Schutzwaldprojektes dar.

Dringlichkeitsreihung:

Durch Überlagerung der beiden Flächenbearbeitungen von Landesforstdienst und Forsttechnischen Dienst der Wildbach- u. Lawinerverbauung (FTDWLV) wurden jene Waldflächen ermittelt, die direkte oder indirekte Schutzwirkung für Siedlungen und Straßen aufweisen und gleichzeitig sehr dringend verbesserungsbedürftig sind. Auf diesen Waldflächen (Objektschutzwälder) muss sich der Arbeitseinsatz in den nächsten Jahren konzentrieren um keine Gefährdung von Menschen zu riskieren.

Dringlichkeitsstufe 3 - höchste Dringlichkeit:
direkt und indirekt schutzwirksame Wälder mit sehr dringendem Verbesserungsbedarf = Objektschutz S3 und Gebietsschutz G3

Dringlichkeitsstufe 2:
indirekt schutzwirksame Wälder mit dringendem Verbesserungsbedarf = Gebietsschutz G2

Dringlichkeitsstufe 1:
verbesserungsbedürftige Schutzwälder ohne Objektschutz mit vorbeugender Schutzwaldpflege = Vorbeugung

3. Bearbeitung

Der Waldentwicklungsplan ist die Basis

Basis für die Untersuchung stellt der Waldentwicklungsplan dar. Die Wälder mit mittlerer und hoher Schutzfunktion wurden hinsichtlich ihres Zustandes, der Beeinträchtigungen und dem derzeitigen Grad ihrer Schutzerfüllung beurteilt. Die Spezialisten des Landesforstdienstes und der Wildbach- u. Lawinerverbauung brachten ihre örtlichen Erfahrungen und Kenntnisse in das Landesschutzwaldkonzept ein.

GIS erleichtert die Anwendung

Durch Anwendung neuester Technologien (geographische Informationssysteme GIS/TIRIS) sind die beiden Teilbearbeitungen des Landesforstdienstes und des forsttechnischen Dienstes für Wildbach und Lawinerverbauung zueinander in Beziehung gesetzt worden. Die daraus resultierenden Flächenbilanzen stellen das Kernstück des Landesschutzwaldkonzeptes dar.



4. Ergebnisse

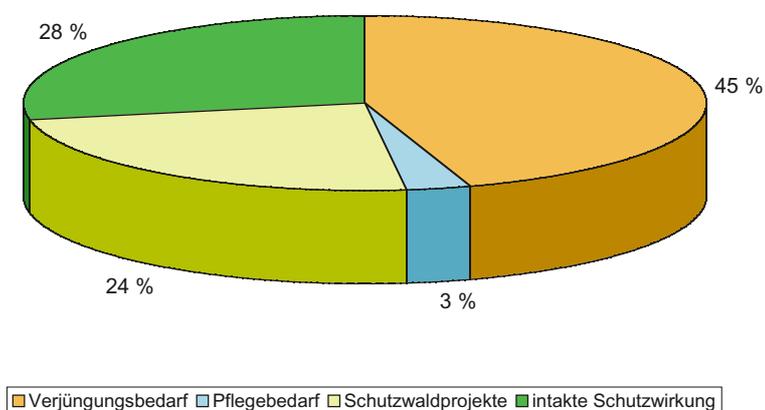
Durch Verschneidung der beiden Teilerhebungen von Landesforstdienst und WLV wurden jene Verbesserungsflächen herausgefiltert, die unmittelbare Schutzwirkung für Siedlungen und Straßen aufweisen und gleichzeitig sehr dringend verbesserungsbedürftig sind. Auf diesen Flächen muss sich der Arbeitseinsatz in den nächsten Jahren konzentrieren, um keine Gefährdung von Menschen zu riskieren.

4.1. Ergebnisse Tirol - Teil 1 forstlicher Verbesserungsbedarf:

Der forstliche Verbesserungsbedarf wurde von der Bezirksforstinspektion angesprochen und grafisch dargestellt. Grundgesamtheit der Beurteilungsfläche waren alle Wälder mit mittlerer und hoher Schutzfunktion nach dem Waldentwicklungsplan (ca. 360.000 ha).

Landesschutzwaldkonzept 2000

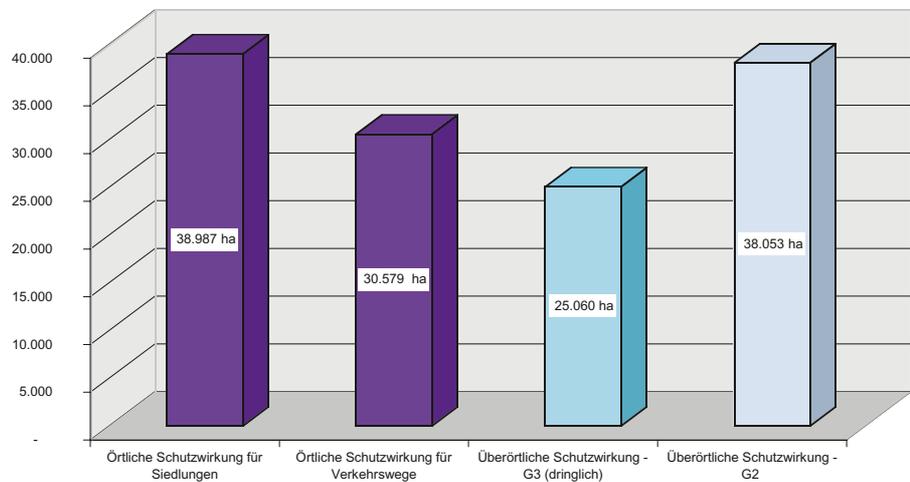
Forstlicher Verbesserungsbedarf in Wäldern mit hoher und mittlerer Schutzfunktion (360.000 ha)



4.2. Ergebnisse Tirol - Teil 2 schutzwirksame Waldflächen:

20% des Tiroler Schutzwaldes haben eine direkte Schutzwirkung für Siedlungen und Straßen. Wenn diese Wälder in ihrer Schutzfunktion beeinträchtigt sind, besteht Gefahr für die dort lebenden Menschen. Wird der Wald dort nicht erhalten und gesichert, so sind teure technische Sicherungsmaßnahmen notwendig, um die Sicherheit für die Menschen zu gewährleisten.

Landesschutzwaldkonzept 2000
Ergebnisse Teil 2 - schutzwirksame Wälder lt. FTDWLV



4.3. Dringlichkeitsreihung - Gesamttirol:

Dringlichkeitsstufe 3:

52.857 ha Schutzwald mit unmittelbarer Schutzwirkung für Siedlungen und Straßen müssen dringendst verbessert werden (höchste Dringlichkeitsstufe 3 - S3-Objektschutz)

18.766 ha Schutzwald mit überörtlicher Schutzwirkung für Siedlungen und Straßen müssen dringendst verbessert werden (höchste Dringlichkeitsstufe 3 - G3-Gebietsschutz)

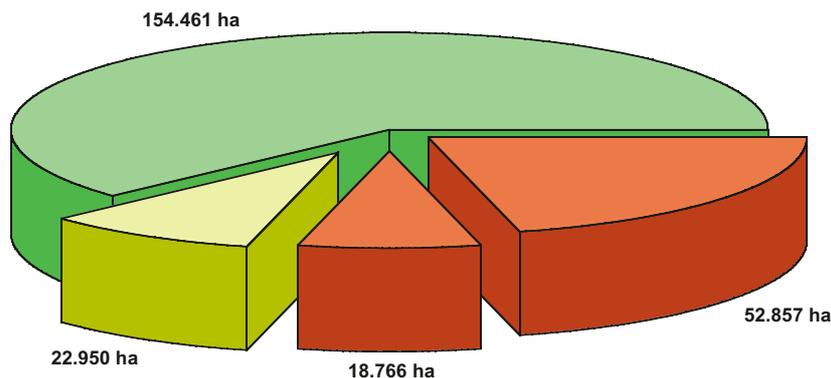
Dringlichkeitsstufe 2:

22.950 ha Schutzwald mit überörtlicher Schutzwirkung sind aus forstlicher Sicht dringend zu behandeln (Dringlichkeitsstufe 2 - Gebietsschutz G2)

Dringlichkeitsstufe 1:

154.461 ha Schutzwald müssen vorbeugend behandelt werden, um teure Reparaturarbeiten in der Zukunft zu vermeiden (rechtzeitige Verjüngungseinleitung und Pflege).

**Landesschutzwaldkonzept 2000
Dringlichkeitsreihung**

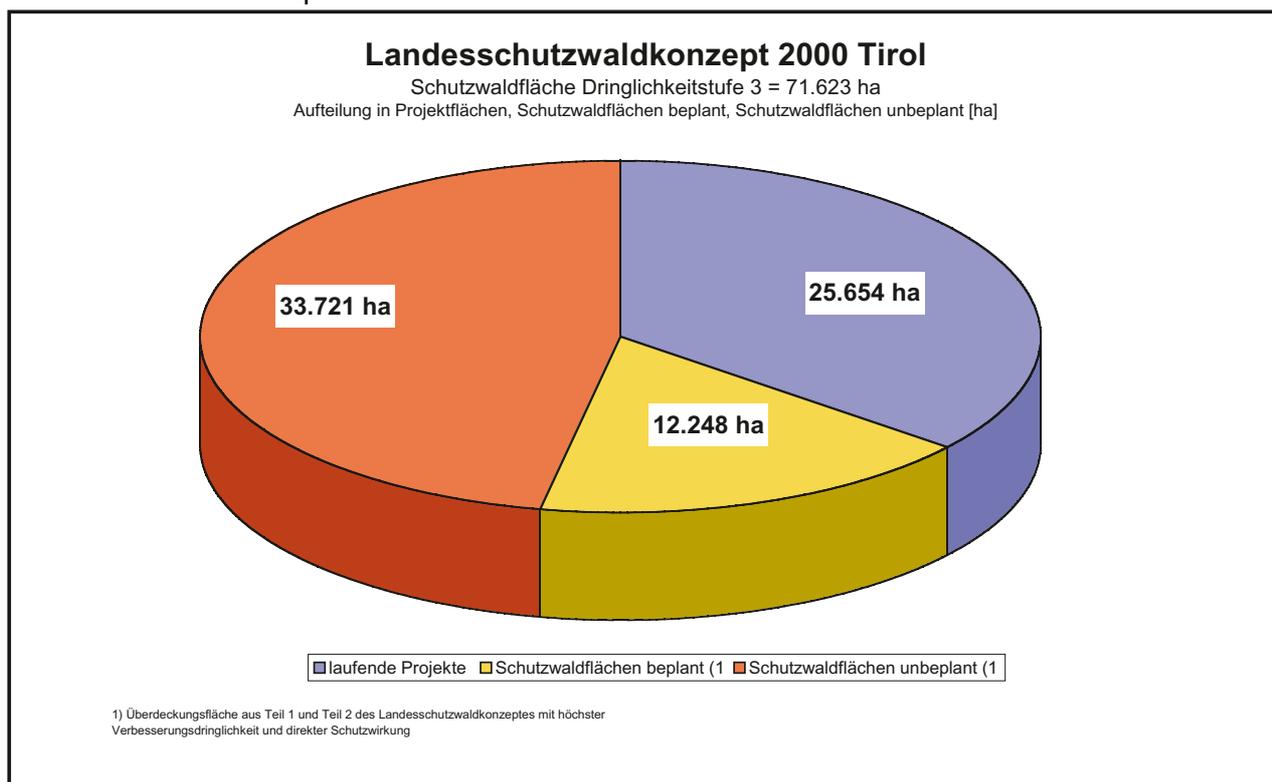


■ Höchste Dringlichkeit Objektschutzwald S3	■ Höchste Dringlichkeit Gebietschutzwald G3
■ mittlere Dringlichkeit Gebietschutzwald G2	■ Vorbeugende Maßnahmen

5. Schlußfolgerungen:

Der Schutzwald erfüllt seine Funktion derzeit in weiten Teilen Tirols nur ungenügend. Es besteht dringender Handlungsbedarf, zur Abwendung eines künftiges Sicherheitsrisikos. Der grüne Schutzschild unseres Landes muss durch aktive forstliche Maßnahmen dringend verbessert werden.

Insgesamt 71.623 ha Schutzwald mit direkter Schutzwirkung müssen dringend behandelt werden (Dringlichkeitsstufe 3), damit die Schutzwirkung erhalten und verbessert werden kann. Eine genaue Analyse dieser Schutzwaldflächen zeigt, dass ein Teil dieser Fläche bereits durch Schutzwaldprojekte bearbeitet wird (25.647 ha). Für einen weiteren Teil dieser Schutzwaldflächen besteht bereits eine detaillierter Maßnahmenzeit-, und Kostenplan zur Verbesserung der Schutzwirkung (12.248 ha). Hier fehlen jedoch die entsprechenden Genehmigungen des Bundes für die Umsetzung. Der verbleibende Flächenanteil ist derzeit noch nicht beplant. Die Gründe dafür sind vielfältig. Einerseits hat der Planungsstopp 1995 die damals laufenden Schutzplanungsarbeiten beendet, andererseits verhindern unregelte Wild- und Weideverhältnisse die Ausarbeitung von Schutzwaldprojekten.



Kurzfristige Planungsaufgabe:

Innerhalb der nächsten 5 Jahre sollten noch rd. 33.000 ha mit der höchsten Dringlichkeitsstufe projektiert werden.

Mittelfristige Planungsaufgabe:

Weitere 23.000 ha mit der Dringlichkeit 2 sollten im kommenden Jahrzehnt im Detail projektiert werden, um dadurch die Verbesserung einzuleiten.

5.1. Stufenplan für die Erhaltung und Verbesserung des Schutzwaldes:

Anlässlich der 14. österreichischen Forstkonzferenz in Zell a. S. im Jahre 1991 wurde eine gemeinsame Erklärung des Bundesministers für Land- u. Forstwirtschaft und den für das Forstwesen verantwortlichen Landesräten unterzeichnet. Darin wurde die Verbesserung der Leistungsfähigkeit von Wäldern mit hoher Schutzfunktion als gemeinsames Ziel von Bund und Ländern festgeschrieben. Die Intensivierung der Schutzwaldverbesserungsmaßnahmen soll demnach auf Basis der Landesschutzwaldkonzepte durchgeführt werden.

Diese gemeinsame Erklärung wurde im Jänner 2002 erneuert und bekräftigt.

STUFE 1

Bedarfserhebung und Dringlichkeitsreihung der Maßnahmen durch das Landesschutzwaldkonzept zur Verbesserung der Schutzwirkung.

Status: abgeschlossen

STUFE 2

Intensive Planung von Schutzwaldverbesserungsprojekten mit hohem Planungsstandard durch Schutzwaldexperten der Landesforstdirektion und Bezirksforstinspektion

Status: zu 50% abgeschlossen

STUFE 3

Effiziente Umsetzung der geplanten Maßnahmen und kontinuierliche Projektsbetreuung (20 Jahre) zur Sicherstellung des Projektserfolges.

Priorität 1 - Objektschutzwälder

Für die Verbesserung der Schutzwälder mit Dringlichkeitsstufe 3 (Objektschutzwälder) werden die Förderungsmöglichkeiten des Katastrophenfonds genutzt. Hier müssen neben der Optimierung der waldbaulichen Behandlung auch Strukturen für die Projektumsetzung geschaffen werden (z.B. Waldwirtschaftsvereine, Maschieringe etc.).

Priorität 2 - Standortsschutzwälder

Die Schutzwälder der Dringlichkeitsstufe 2 (Standortsschutzwälder) werden mit Förderungsmitteln der "Verordnung Ländliche Entwicklung (VOLE)" bearbeitet. Hier soll die Förderung dem Waldbesitzer die Schutzwaldbewirtschaftung erleichtern und die Strukturen des ländlichen Raumes stärken.

Dem Ziel der Schutzwaldverbesserung folgend, wird der Tiroler Forstdienst auch weiterhin seine Aufgabe erfüllen und erhofft von den Entscheidungsträgern auch entsprechende Unterstützung bei der Umsetzung dieser langfristigen und schwierigen Aufgabe.

Ein begleitendes Projektscontrolling sichert die Zielerreichung und den Erfolg der Maßnahmen.

6. Anhang, Einzelergebnisse

LANDESSCHUTZWALDKONZEPT TIROL 2000				
Teil 1: Landesforstdienst Tirol				
Verbesserungsbedürftige Schutzwaldflächen,				Stand:7.12.2001
Grundgesamtheit: Waldflächen mit hoher und mittlerer Schutzfunktion lt WEP (ca. 360.000 ha)				
	Pflegebedarf (P)	Verjüngungsbedarf (V)	bestehende Projekte (PR)	Summe PR+V+P
Bezirksforst- inspektion	flächig und diffus verteilt			2000
HALL	104	3.161	3.932	7.196
IMST/SILZ	387	21.317	5.888	27.592
INNSBRUCK	7	353	1.115	1.475
KITZB./ST.JOH.	1.814	18.012	9.827	29.653
KUFSTEIN	971	8.828	1.120	10.919
LANDECK	568	5.039	12.658	18.265
LECHTAL	248	9.456	3.641	13.345
LIENZ/MATREI	886	15.952	15.519	32.357
REUTTE	2.272	9.287	820	12.379
RIED	1.415	8.674	3.123	13.212
SCHWAZ	1.242	10.808	4.062	16.112
SILLIAN	25	4.273	10.250	14.548
STEINACH	1.768	12.241	1.357	15.366
TELFS	31	11.774	2.617	14.422
WÖRGL	156	10.288	1.677	12.121
ZILLERTAL	250	12.621	6.595	19.466
TIROL GESAMT:	12.144	162.084	84.201	258.430

LANDESSCHUTZWALDKONZEPT 2000

LANDESSCHUTZWALDKONZEPT TIROL 2000						
Teil 2: Forsttechn. Dienst d. Wildbach- und Lawinenverbauung (WLV)						
Waldflächen mit Schutzwirkung						Stand: 29.10.2001
						Angaben in ha
Bezirksforst- inspektion	Waldflächen mit örtlicher Schutzwirkung für Dauersiedlungen	Waldflächen mit Schutzwirkung für Verkehrswege	Summe	Waldflächen mit überörtlicher Schutz- Schutzwirkung für Dauer- siedlungen, Verkehrswege und sonstige Objekte -G3	Waldflächen mit überörtlicher Schutz- Schutzwirkung für Dauer- siedlungen, Verkehrswege und sonstige Objekte - G2	Waldflächen mit Schutzwirkung gesamt
HALL	566,3	161,5	727,8	1,2	1.322,6	2.051,6
IMST/SILZ	1.618,9	2.110,3	3.729,2	2.078,4	214,3	6.021,9
INNSBRUCK	231,6	118,3	349,9	230,5	139,8	720,2
KITZB./ST.JOH.	1.923,7	2.470,0	4.393,7	3.073,4	4.028,4	11.495,5
KUFSTEIN	1.501,1	1.010,9	2.512,0	1.464,2	1.315,8	5.292,0
LANDECK	1.986,7	1.758,3	3.745,0	526,0	489,8	4.760,8
LECHTAL	2.016,0	3.004,3	5.020,3	373,4	1.204,6	6.598,3
LIENZ/MATREI	9.057,1	4.851,1	13.908,2	1.590,5	808,0	16.306,7
REUTTE	1.583,1	2.532,6	4.115,7	1.910,3	966,2	6.992,2
RIED	971,5	1.626,7	2.598,2	0,0	784,7	3.382,9
SCHWAZ	2.454,1	2.178,5	4.632,6	3.799,2	9.772,2	18.204,0
SILLIAN	2.014,4	1.454,3	3.468,7	1.255,6	921,9	5.646,2
STEINACH	4.422,9	2.191,1	6.614,0	1.029,2	8.835,2	16.478,4
TELFs	1.378,1	854,5	2.232,6	2.434,9	1.457,2	6.124,7
WÖRGL	1.737,8	1.501,0	3.238,8	582,5	1.435,2	5.256,5
ZILLERTAL	5.524,5	2.756,5	8.281,0	4.711,6	4.357,3	17.349,9
TIROL GESAMT:	38.987,8	30.579,9	69.567,7	25.060,9	38.053,2	132.681,8

LANDESSCHUTZWALDKONZEPT TIROL 2000 DRINGLICHKEITSREIHUNG				
	Überdeckungsflächen	Überdeckungsflächen	Überdeckungsflächen	Stand: 29.10.2001
	-Verbesserungsbed. SW-Flächen (LFD)	-Verbesserungsbed. SW-Flächen (LFD)	-Verbesserungsbed. SW-Flächen (LFD)	Angaben in ha:
Bezirksforst- inspektion	-Waldflächen m. örtlicher Schutzwirkung (WLV)	-Waldflächen m. überörtlicher Schutzwirkung (WLV)	-Waldflächen m. überörtlicher Schutzwirkung (WLV)	Summe
	S3 Objektschutz	G3 Gebietsschutz	G2 Gebietsschutz	Überdeckungs- flächen
HALL	659,8	0,0	1.047,3	1.707,1
IMST-Silz	3.287,8	1.432,4	206,5	4.926,7
INNSBRUCK	269,4	189,0	49,2	507,6
KITZB./ST.JOH.	3.156,2	2.182,3	2.422,3	7.760,8
KUFSTEIN	1.913,4	1.161,0	900,2	3.974,6
LANDECK	3.310,8	437,0	431,6	4.179,4
LECHTAL	3.142,8	153,3	349,4	3.645,5
LIENZ/MATREI	10.827,7	1.321,3	527,0	12.676,0
REUTTE	2.595,9	1.339,9	420,4	4.356,2
RIED	2.270,6	0,0	577,0	2.847,6
SCHWAZ	2.716,0	2.335,9	3.936,0	8.987,9
SILLIAN	2.887,1	959,4	661,0	4.507,5
STEINACH	5.999,9	764,0	7.481,0	14.244,9
TELFs	1.356,5	1.956,5	902,7	4.215,7
WÖRGL	2.158,9	257,2	790,9	3.207,0
ZILLERTAL	6.303,8	4.276,9	2.247,7	12.828,4
TIROL GESAMT:	52.856,6	18.766,1	22.950,2	94.572,9

Stand der Umsetzung des Landesschutzwaldkonzeptes

Überdeckungsflächen S3 und G3	SW-Fläche beplant	SW-Fläche unbeplant	Durch Projekte abgedeckte Überdeckungsfläche
HALL	659,8	0,0	643,8
INNSBRUCK	458,4	43,0	377,4
IMST-Silz	4.720,2	1.445,0	1.327,2
KITZB./ST.JOH.	5.338,5	184,0	1.919,5
KUFSTEIN	3.074,4	1.006,0	586,4
LANDECK	3.747,8	19,0	2.809,8
LECHTAL	3.296,1	411,0	795,1
LIENZ/MATREI	12.149,0	1.540,0	6.513,0
REUTTE	3.935,8	299,0	52,8
RIED	2.270,6	883,0	462,6
SCHWAZ	5.051,9	702,0	2.037,9
SILLIAN	3.846,5	0,0	2.874,5
STEINACH	6.763,9	1.549,0	589,9
TELFS	3.313,0	794,0	921,0
WÖRGL	2.416,1	1.176,0	395,1
ZILLERTAL	10.580,7	2.197,0	3.347,7
TIROL GESAMT:	71.622,7	12.248,0	25.653,7